

Mys schönscht Jugendfäscht

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **35 (1964)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mys schönscht Jugedfäscht

De Spiegel säit: «D Grawatte sizt!
Und au d Granate macht sich guet
bim wyß und blaue Mäschli zue. —
Büürscht nochli de Zilinderhuet!»

Da hani gmacht und d Häntsche gnoo
und tue drno en tüüfe Schnuuf.
Ich chlopf as Barometerglas:
de Zeiger goot e chli duruuf.

Ich mach jo hüür zum letschte Mool
de Gang dur d Statt im schwarze Chläid.
Wänns Zyt isch, müend au d Leerer goo,
tüeg äim dr Abscheid no so läid.

Und chuum tueni d Huustüüre n uuf,
do hani grossi Auge gmacht:
Vor myr, im Morgesonneschy,
stoot s Jugedfäscht i voller Pracht.

Es Bluemestrüübli, blau und wyß,
umgää vomene wyße Stern
mit gschtickte Zagge n us Papyr:
Wer hätti sonen Bsuech nid gern?

Und uufrächt stoot de Blumegrueß
inere hohe Vase n in
us schönem gschliffnem Glaschrischtall. —
Wem chonnt so öppis Nätts in Sinn?

Gschwind schnyd i dänn das Briefli uuf,
wo a das Strüüßli bbunde n isch;
do fällt en nigelnagelneue
Jugendfäscht-Franke n uf de Tisch.

En treui Seel schrybtmr en Dank
im warme Ton und wüst drufhee,
vor vier Joorzäänt heb si as Chind
mee s erschtmol im Zilinder gsee.

Wo find ich Wort für sovil Freud?
Ich wäiß nur äis, und s blybt drby:
für my ischs hüürig Jugendfäscht
so schön, wie no käis anders gsy.

Und wäni au käin Name wäiß
— worum hätt d Fädere sich gweert? —,
so säg Dr halt iez uf *dem* Weg,
daß Dee Dys Gschänk au sälber eert.

Ed. Attenhofer

